

Bast aus Japan stopft Loch in der Akte

Das Stadtarchiv bewahrt mit hohem Aufwand das Geschriebene als Kulturgut Europas

Das kulturelle Erbe der Fächerstadt wird mit Hilfe aus Fernost bewahrt. Die städtische Restauratorin Ariane Beute zeigt, wie es geht: Mit aus Nippon importiertem Spezialpapier aus dem Bast des Maulbeerbaums repariert sie Urkunden und Akten, die das Stadtarchiv als unverzichtbare Quellen für alle Zeiten aufbewahrt. Unstrittig gehört auf Papier und Pergament Geschriebenes zum Kulturgut.

Was sich die Europäische Union für 2018 besonders auf die Fahnen geschrieben hat, das versucht das Stadt-



BEI PAPIERSCHÄDEN setzt Restauratorin Ariane Beute (re.) auf feine Pinsel, scharfe Skalpelle und besonders Japanpapier, wie sie Archivarin Katrin Dort erklärt. Foto: jodo

ben den Stellwänden Instrumente und Arbeitsmaterialien in eine Vitrine gelegt. Seit drei Jahren läuft die Restaurierung und Digitalisierung der Karlsruher Bauakten. Dank der Gelder aus dem Stadthaushalt und vom Bund sei das Ziel nahe, alle Akten vor 1945 repariert, entsäuert und digitalisiert zu haben, berichtet Archivarin Katrin Dort. Insgesamt aber werden die Archive wohl noch in 100 Jahren an der Sicherung ihrer Altbestände arbeiten. „Besonders die Dokumente der Nachkriegszeit sind oft aus minderwertigem

Restauratorin bekämpft den Schimmel

archiv seit 1885 Jahren mit wachsendem Erfolg. Dank der Mittel der recht reichen Fächerstadt verfügt das Stadtarchiv heute über ausreichend Raum und adäquate Mittel, um seine Schätze unter entsprechenden klimatischen Verhältnissen in modernen Magazinen zu lagern. Doch die Erblast der Vergangenheit – das Verwenden von minderwertigem Papier, der Befall von Schimmel und Käfern oder Wasserschäden – muss aufgearbeitet werden, will man den Verfall der Dokumente stoppen.

Gleich zwei Ausstellungen präsentiert das Stadtarchiv derzeit den Bürgern zum Thema. Noch bis 13. Mai läuft im Durlacher Pfingstbaumuseum die Ausstellung „Durlacher Glanzstücke“. Dabei werden auch wertvolle Urkunden, Akten und Pläne gezeigt. Und noch bis zum 19. Mai kann man in der Rotunde des Neuen Ständehauses die Wanderausstellung „Papier ist nicht geduldig“ besuchen. Dort wird auf Schautafeln erklärt, welche Schäden dem schriftlichen Kulturgut drohen. Um die Sache zu veranschaulichen, hat Buchbindermeisterin Ariane Beute ne-

Mit Ziegenhaarpinsel und Latexschwamm

Papier, das schnell vergilbt“, erklärt Dort. Die meisten Akten werden nach einem Blockverfahren einem chemischen Prozess zur Reinigung ausgesetzt. Bei beschädigten Einzelblättern, Plänen oder gebrochenen Buchrücken aber legt Fachfrau Ariane Beute Hand an. Gegen ihren Einsatz von Mikrofasertüchlein, Ziegenhaarpinsel, Latexschwamm und „ganz weichem Radiergummi“ hat der Schimmel auf der Tiefbauamtsakte zu einem Gärtnereibau von 1923 keine Chance. Dann macht Beute sich an die „Fehlstellergänzungen“. Sie stopft also ein Loch in der Akte mit einem Flicker. Mit dem Skalpell entfernt sie Klebstoffreste oder erledigt die Fraßspuren von Buchkäfern.

Jetzt geht es an die Königsdisziplin der Restauratorin Beute, die sich in der japanischen Papierkunst kundig gemacht hat. Mit einem Wasserpinselstift zieht sie Linien auf das edle Japanpapier. So lässt sich das feinfaserige Produkt aus dem Bast des Maulbeerbaums dann besser zum passenden Pflaster auf das Loch im Karlsruher Aktenblatt reißen. Rupert Hustede